Geschäftsmodell vor dem Umbruch?

In allen 17 autonomen Gemeinschaften Spaniens wird Wein angebaut. Dabei gibt es eine Region, die 48% der Rebfläche und mehr als die Hälfte der Weinproduktion des Landes auf sich vereint: Kastilien-La Mancha. Sie gilt vor allem als Lieferant von Fass- und Billigweinen. Doch die Realität ist differenzierter, wie WEIN+MARKT vor Ort feststellen konnte.

Wer durch die fast menschenleeren Hochebenen von Kastilien-La Mancha fährt, bekommt eine Ahnung davon, was Weite bedeutet. Auch die Zahlen dieser Region im südlichen Zentralspanien haben eine eigene Dimension: 447.000 ha Rebfläche, mehr als viermal so viel wie in Deutschland. Einzelne Winzergenossenschaften, die 20.000 ha Rebland bewirtschaften und jährlich 150 Mio. l Fasswein produzieren. Familienbetriebe, die täglich 1 Mio. l Wein in Flaschen, Tetrapaks und Bag-in-Box abfüllen und in alle Welt exportieren. 53% aller spanischen Weinexporte kamen 2023 aus Kastilien-La Mancha.

Früher hatte die Region noch mehr Weinbergsfläche. 1980 waren dort 757.000 ha mit Reben bestockt. Seither gingen 310.000 ha oder 41% der Rebfläche verloren. Zu Produktionseinbußen führte dieser Rückgang jedoch nicht, da gleichzeitig die Produktivität der Weinberge durch die Einführung von Bewässerungssystemen im Schnitt um mehr als 50% gesteigert werden konnte. Nach einer Studie der Universidad de Castilla-La Mancha wurden 1993 nur 2% der Rebflächen der Region bewässert. Heute sind es 52%. Tendenz weiter steigend. In Spanien ist der Prozentsatz nur auf den Balearen und in Navarra höher. Von den 385.200 ha bewässerter Rebfläche im Land entfallen 233.700 ha oder 61% auf Kastilien-La Mancha, teilt das Observatorio Español del Mercado del Vino (OeMv) mit.

Region mit vielen Gesichtern

Mitte des 19. Jahrhunderts lag das Gebiet des heutigen Kastilien-La Mancha mit 142.000 ha Rebfläche noch weit hinter Katalonien und Andalusien. Erst nach der Reblausplage entwickelte sich die Region nach und nach zur flächenmäßig unangefochtenen Nummer 1 in Spanien. Den stetigen Rückgang des Weinkonsums im Inland, der in den 1980er Jahren einsetzte, kompensierten die Exporte. Seit 2000 sind sie von 380 Mio. l um 370% auf zuletzt 1.408 Mio. l gestiegen. Der durchschnittliche Exportpreis für einen Liter Wein lag 2023 bei 0,63 Euro. Der Unterschied zum nördlichen Nachbarn Kastilien-León, dessen Weinproduzenten einen 12-mal höheren durchschnittlichen Exportpreis von 7,67 Euro/l erzielten, ist in dieser Hinsicht beträchtlich. Von manchen Leuten wird Kastilien-La Mancha deshalb auch als Billigweinproduzent belächelt oder gar verspottet. „La Mancha, la Pantscha“ war in den 2000er Jahren ein gängiger Slogan in Weinkreisen.

Dabei hat der Weinbau in der Region heutzutage viele Gesichter. Er verteilt sich auf zehn Denominación de Origen (DO)-Gebiete. Je nach DO und Standort dominieren sandige, lehmige, kalkige, granithaltige oder vulkanische Böden. Die Weinberge liegen auf der zentralspanischen Hochebene auf 550 bis 1.100 m Höhe. Sie sind einem strengen kontinentalen Klima mit kalten Wintern und heißen Sommern ausgesetzt. Bei den Rebsorten dominieren Airén und Cencibel (Tempranillo), insbesondere in der 152.000 ha großen DO La Mancha und in der DO Valdepeñas. Aber auch andere Rebsorten sind von Bedeutung: In der DO Jumilla, die zu etwa 40% in Murcia und zu 60% in Kastilien-La Mancha liegt, ist der Monastrell führend, in der DO Almansa die Garnacha Tintorera, in der DO Manchuela der Bobal und in der DO Méntrida die Garnacha Tinta.

Darüber hinaus befinden sich 13 der derzeit 25 spanischen Vino de Pago (VP) in Kastilien-La Mancha. Diese im Jahr 2003 eingeführte Klassifizierung stellt die höchste Qualitätsstufe im spanischen Weinrecht dar. Es handelt sich hierbei um eine Weinlage mit einem eigenem DO-Status (Pago bedeutet Weinlage), die ein Weingut ganz oder teilweise umfasst. Der kleinste VP in Kastilien-La Mancha ist Calzadilla mit 13 ha, der größte, Casa del Blanco, kommt auf 136 ha. Die beiden bekanntesten sind Dominio de Valdepusa und Finca Élez. Manchmal werden diese Vino de Pago fälschlicherweise mit den Grandes Pagos de España verwechselt. Dieser Name hat aber keine weinrechtliche Bedeu-

Fotos: Thomas Götz, Más Que Vinos, Bodegas Verum, Félix Solís Avantis, Bodegas y Viñedos Ponce; Karte: WEIN+MARKT auf Grundlage von Lesniewski, Robert Biedermann

tung, sondern steht für einen Kellerei-Zusammenschluss auf Vereinsbasis, um eine gemeinsame Marke zu schaffen.

Hochwertige Landweine

Nicht zuletzt verfügt Kastilien-La Mancha mit der 153.000 ha großen Vino de la Tierra de Castilla über das größte Landweingebiet Europas. Es deckt die gesamte Fläche der autonomen Gemeinschaft ab, und nicht wenige Qualitätsweingüter vermarkten ihre Weine lieber mit der Herkunftsangabe VT Castilla als etwa der rechtlich höher eingestuften DO La Mancha. Als Grund geben sie oft an, dass der Name La Mancha bei Händlern und Verbrauchern mit Billigware assoziiert wird, was ihre Weine aber gerade nicht seien.

Das ist auch bei der Bodega Más Que Vinos der Fall. Das Weingut auf der Hochebene von Ocaña in der Nähe von Toledo wurde 1999 von der Deutschen Alexandra Schmedes und den Spaniern Margarita Madrigal und Gonzalo Rodríguez gegründet. Das Trio war zuvor als Berater und technische Leiter für Weingüter in Ribera del Duero und Rioja wie Bodegas Valduero, Remírez de Ganuza und Baron de Ley tätig. Bis heute berät Schmedes neben ihrer Winzertätigkeit renommierte Weingüter in der Rioja.

In der Mancha bewirtschaftet sie 70 ha biologisch bewirtschaftete Rebfläche im Trockenfeldbau. Der Fokus liegt auf alten Buschreben und traditionellen lokalen Rebsorten, was im nördlichen Kastilien-La Mancha vor allem die Weißweintrauben Malvar und Airén sowie die Rotweintrauben Cencibel (Tempranillo) und Garnacha sind. „Wenn wir Erträge von 3.500 Kilo pro Hektar erzielen, sind wir glücklich“, sagt Schmedes.

Das Portfolio besteht aus einer breiten Palette von Weinen mit einer UVP von 7,50 bis 52 Euro. Die Weinlinie Almodóvar entsteht etwa in Zusammenarbeit mit dem Oscar-Preisträger Pedro Almodóvar, der aus La Mancha stammt und unter anderem die Etiketten für die Weine gestaltete. Neben roten Einzellagenweinen wird in der Spitzengastronomie der Weißwein La Malvar aus der gleichnamigen Rebsorte geschätzt. „Wir müssen zuteilen, weil wir nicht genug davon haben“, sagt Schmedes, die auch erzählt, wie sich der Weinbau im Gebiet in den letzten 30 Jahren verändert hat.

„In den 1990ern gab es EU-Subventionen, um Weinberge mit Drahtrahmen, Bewässerungssystem und überwiegend französischen Rebsorten wie Chardonnay und Syrah anzulegen. In den 2000er Jahren gab es dann aufgrund der Weinüberschüsse eine Rodungsprämie von 6.000 Euro pro Hektar, die von vielen Winzern angenommen wurde. Aber es mussten die alten Weinberge ausgerissen werden, weil die neuen ja erst wenige Jahre zuvor subventioniert worden waren.“

Heute sei Más Que Vinos das einzige Weingut auf der Ocaña-Ebene, das sich auf autochthone Rebsorten und alte Buschreben im Trockenfeldbau spezialisiert habe. „Die anderen Winzer in der Umgebung haben alle auf Massivanbau und Drahtrahmen umgestellt“, so Schmedes.

Im Land des Airén

Südlich von Toledo liegt mit der Provinz Ciudad Real die Herzkammer des spanischen Weinbaus. Sie kommt auf 162.000 ha Rebfläche und 28% aller spanischen Weinexporte im Jahr 2023. Insbesondere ist dieses Kern-

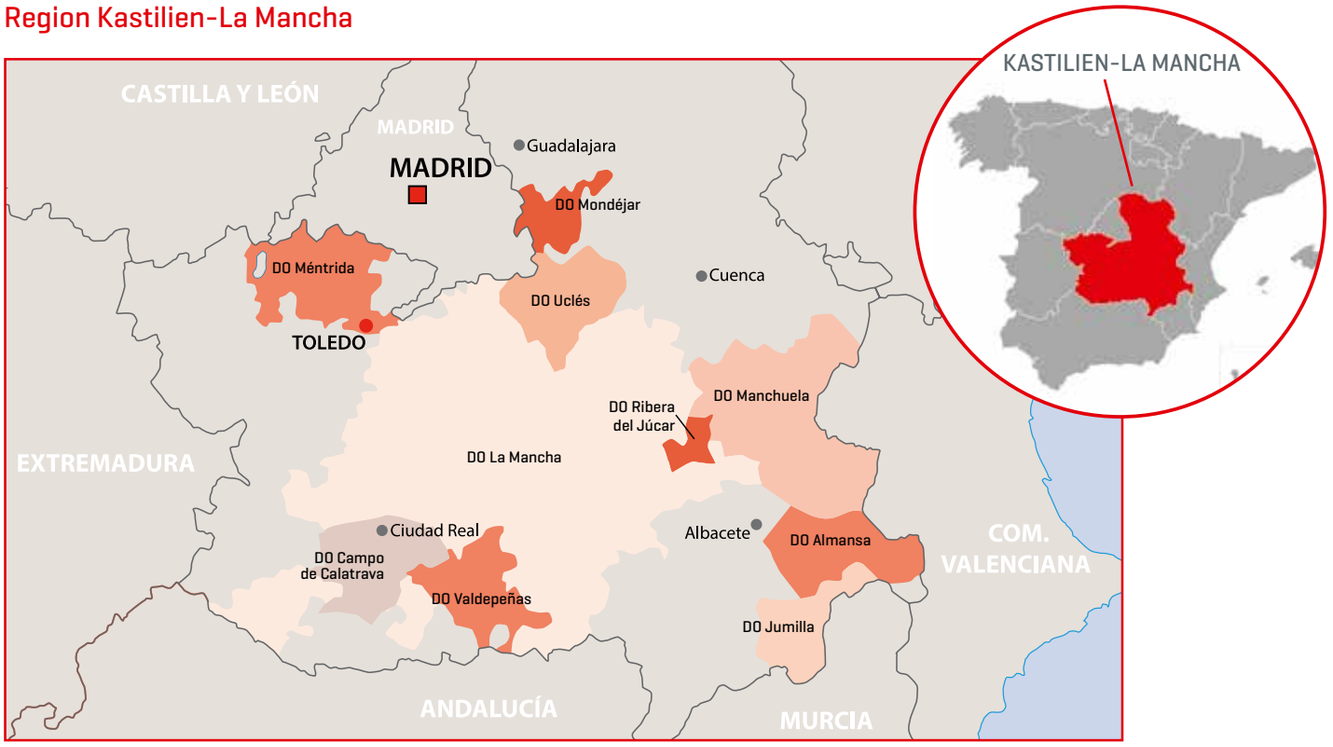
Gonzalo Rodríguez, Margarita Madrigal und Alexandra Schmedes (v.l.): Bevor sie Más Que Vinos gründeten, machten sie sich als technische Leiter von Weingütern in Rioja und Ribera del Duero einen Namen.

Setzt sich für Qualität ein, die sich jeder leisten können soll: Félix Solís Yañez (vorne l.), Präsident der Gruppe Félix Solís Avantis, zusammen mit weiteren Mitgliedern der Familie Solís.

Elias López von Bodegas Verum rückt die Rebsorte Airén fernab der Massenproduktion in ein neues Licht.

Juan Antonio Ponce (l.) und sein jüngerer Bruder Javier gehören zu den führenden Winzern der DO Manchuela.

Region Kastilien-La Mancha



Weinherkünfte in Kastilien-La Mancha 2024

Name	Rebfläche in ha	Exportquote	Relevante Erzeuger
DO La Mancha	151.900	68%	Felix Solís, Finca Antigua
DO Jumilla *	22.500	69%	Cerrón, Ontalba
DO Manchuela	14.800	53%	Ponce, Finca Sandoval
DO Valdepeñas	13.300	17%	Felix Solís, Garcia Carrión
DO Campo de Calatrava	13.000	k.A.	Quinta de Aves, Naranjo
DO Almansa	9.800	74%	Atalaya, Piqueras
DO Ribera del Jucar	6.800	32%	Vega Moragona, Illana
DO Méntrida	5.800	14%	Canopy, Jiménez-Landi
DO Uclés	1.700	38%	Fontana
DO Mondéjar	360	0%	Coop. Santa Maria Magdalena
VT Castilla	153.400	32%	Más Que Vinos, Verum

*Die DO Jumilla erstreckt sich über Murcia und Kastilien-La Mancha (KLM). Etwa 60% der Rebflächen befinden sich nach Angaben des DO-Kontrollrats in KLM.

Quelle zu Rebflächen und Exportquote: Spanisches Agrarministerium (MAPA) und DOs

land von La Mancha auch die Heimat der Weißweintraube Airén. 1990 stand sie in Spanien noch auf 479.000 ha und war damals die meistangebaute Rebsorte der Welt. Dann setzte ein Niedergang epischen Ausmaßes auf zuletzt 190.000 ha ein. Nichtsdestotrotz macht die Sorte heute nicht weniger als 20% der Rebfläche des Landes und 42% jener von Kastilien-La Mancha aus, wo sich 98,4% des landesweit kultivierten Airén befinden.

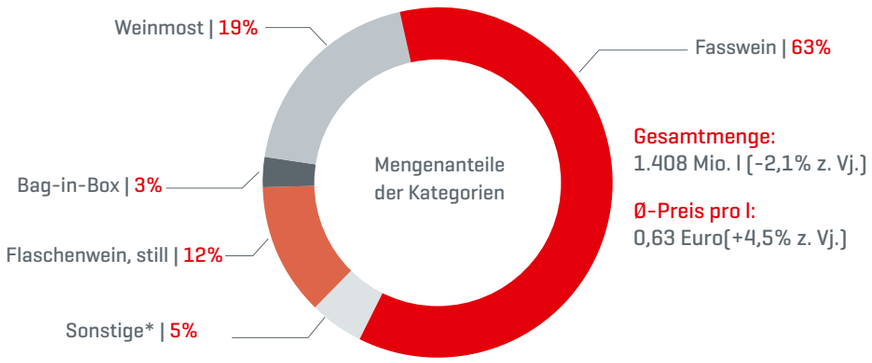
Dass Airén den Weinbau in der Mancha so lange geprägt hat und nach wie vor prägt, hat mehrere Gründe: Erstens ist die Sorte sehr ertragreich. Zweitens treibt sie sehr spät aus und geht so den Frühjahrs-Frösten aus dem Weg, die auf der zentralspanischen Hochebene keine Seltenheit sind. Nicht zuletzt ist Airén besonders trockenheitsresistent, ein weiterer Vorteil in La Mancha, wo die Niederschlagsmenge in manchen Jahren nur 300

Die 13 Vino de Pago in KLM

(Stand 31.08.2024)

VP Calzadilla, VP Campo de la Guardia, VP Casa del Blanco, VP Dehesa del Carrizal, VP Dominio de Valdepusa, VP Finca Élez, VP Guijoso, VP Pago Florentino, VP El Vicario, VP La Jaraba, VP Los Cerrillos, VP Vallegarcía, VP Rosalejo

Exporte Kastilien-La Mancha in 2023 (weltweit)



*Likör-, Schaum-, Perlweine, Aromatisierte Weine

Quelle: Observatorio Español del Mercado del Vino (OeMv)

bis 350 mm betragen kann. Schon der Name der Region, der arabischen Ursprungs ist (Al-Mansha), bedeutet trockenes Land.

Trotz seiner großen Vorkommen ist der Airén selbst bei spanischen Konsumenten weitgehend unbekannt, da sein Name so gut wie nie auf Etiketten erscheint. Und bei denen, die die Sorte kennen, hat sie einen schlechten Ruf. „Das miese Image des Airén resultiert aus der Geschichte von La Mancha, aus der massenhaften Produktion von Destillaten und Fasswein“, erläutert Antonio Candelas, Chefredakteur des Weinmagazins „Mi Vino“. „Dabei ist der Airén so edel wie jede andere Weißweintraube. Er besitzt großes Potenzial für frische Weine mit moderatem Alkoholgehalt und vielschichtiger Textur.“

Einer, der dieses Potenzial aufzeigt, ist Elias López. Der Winzer hat sein Weingut Verum in Tomelloso, wo auch die größte Winzergenossenschaft Spaniens, die Bodegas Virgen de las Viñas, ihren Sitz hat. Deren Jahresproduktion beträgt nach eigenen Angaben über 150 Mio. l Wein. López bewirtschaftet 65 ha biologisch, davon 10 ha mit 50 bis 75 Jahre alten Airén-Reben. Daraus gewinnt er einen Einstiegswein und drei Einzellagenweine im Preisbereich von 8 bis 17 Euro (UVP).

Besonders sein Weißwein Las Tinadas Airén de Pie Franco aus einer 1950 mit wurzelechten Reben bepflanzten Lage sorgt in der Presse für Gesprächsstoff. „Wir haben hier wunderbare Kalksteinböden, und in Kombination mit den alten Airén-Reben ergibt das spannende Texturen am Gaumen“, kommentiert Winzer Elias López. Da die Nachfrage nach Weißweinen steigt, hält er den Zeitpunkt für gekommen, das Image des Airén zu verändern. Gleichzeitig sieht er die Entwicklungen in seiner Region kritisch. „Der Zugang zu Wasser wird eines der großen Probleme der Zukunft sein. Die alten Weinberge, die nicht bewässert werden, müssten eigentlich gepflegt und erhalten werden. Aber weil die Traubenpreise so niedrig sind, setzen die meisten Winzer auf ertragreichere Weinberge und geben die alten auf.“

Tatsächlich sind die Traubenpreise nur in der Extremadura noch niedriger als in Kastilien-La Mancha. Sie hängen von verschiedenen Faktoren ab, wie der Rebsorte, der Höhe des Mostgewichts und ob die Trauben für die Herstellung von Qualitäts-, Land- oder Tafelwein verwendet werden. In der Erntesaison 2023 erhielten die Winzer in Kastilien-La Mancha je nach diesen Faktoren zwischen 19 und 42 Cent/kg, schreibt das Fachblatt „Vinos de Castilla-La Mancha.“ Besonders die Preise für Rotweintrauben sinken, sodass bei

felixsolisavantis.com
WINE MODERATION
WEIN | GENUSS | GENIESSEN
Spanisch! Authentisch!

AUTÉNTICA
Felix Solis
Felix Solis GmbH
Altenkesseler Str. 17/B4 - 66115 Saarbrücken
Telefon +49 (0) 821 / 74 77 838 - 0
felixsolisavantis.com/de/
Leading Brands of Spain
FMRE

Airén verliert deutlich

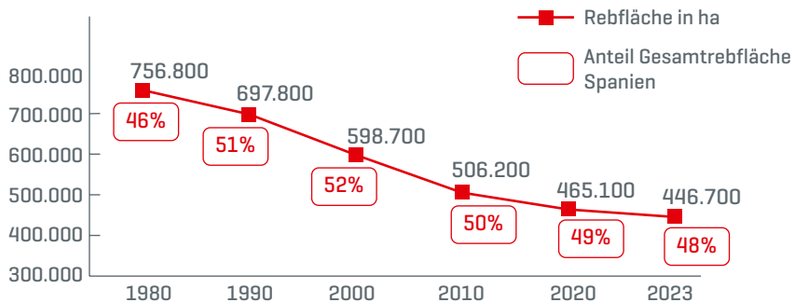
Top 12 der Rebsorten in Kastlien-La Mancha (Fläche in ha)

	2015	2020	2023
Gesamtrebfläche KLM	473.300	465.100	446.700
Airén	210.200	201.500	187.100
Tempranillo (Cencibel)	70.500	70.200	68.900
Garnacha Tintorera	17.100	26.000	32.300
Bobal	34.500	32.700	31.000
Macabeo (Viura)	17.200	22.400	23.600
Garnacha Tinta	20.200	20.900	21.100
Monastrell	16.000	14.900	13.200
Syrah	12.300	10.200	8.900
Tinto de la Pampana	5.400	7.800	8.800
Cabernet Sauvignon	7.300	7.100	7.000
Chardonnay	2.000	4.000	5.500
Verdejo	5.800	5.700	5.400

Quelle: Spanisches Agrarministerium (MAPA), Zahlen auf Hunderter gerundet

Kontinuierlicher Flächenschwund

Entwicklung der Rebfläche in Kastlien-La Mancha 1980 bis 2023



Quelle: Observatorio Español del Mercado del Vino (OeMv), Zahlen auf Hunderter gerundet

der diesjährigen Ernte der Airén (1,98 Cent pro Kilograd mit Bestimmung VT Castilla) den Tempranillo (1,59 Cent pro Kilograd mit Bestimmung VT Castilla) deutlich überflügelt hat. Für einen Wein, der 13 Volumenprozent erreicht, liegt der Traubenpreis demnach bei 26 bzw. 21 Cent/kg. „Wir brauchen mehr Winzer in der Mancha, die daran glauben, dass es Möglichkeiten jenseits der Massenproduktion gibt", sagt Elias López und regt eine Preisstaffelung an, in der Trauben aus unbewässerten Weinbergen mit alten Reben höher vergütet werden als Trauben aus dem bewässerten Massenanbau. Ein solches Stufenmodell gebe es in La Mancha aber leider nicht, so López.

Stern des Südens

Weiter südlich, nah an der Grenze zu Andalusien, liegt die DO Valdepeñas. Der Weinbau in der Region erlebte ab Ende des 19. Jahrhunderts einen Aufschwung, als der sogenannte Tren de Vinos (Weinzug) täglich zwischen Valdepeñas und Madrid verkehrte und die spanische Hauptstadt mit Fasswein belieferte. Einer der Winzer in Valdepeñas war Félix Solís, der 1952 eine kleine Bodega gründete und seinen Wein zunächst in Korbflaschen an Madrider Restaurants verkaufte. Seine Geschichte erinnert an die des amerikanischen Self-Made-Man, der es, aus einfachen Verhältnissen kommend, mit Fleiß und Geschick zu etwas bringt. 1975 ließ sein Sohn Félix Solís Yañez, der das Weingut übernommen hatte und ihm bis heute vorsteht, eine größere Kellerei am Rand der Kleinstadt errichten. Aktuell werden hier nach Firmenangaben jährlich 300 Mio. l Wein abgefüllt. Die Familie Solís besitzt rund 500 ha Rebfläche in Valdepeñas und bezieht zusätzlich Trauben von 5.000 Winzern in der Region. Die Logistik während der Weinlese ist eine Kunst für sich.

Bereits 1962 rief Félix Solís die Marke Viña Albali ins Leben. Daraus ist eine umfangreiche Weinserie mit Gewächsen unterschiedlicher Farbe, Stilistik und Herkunft entstanden. Viña bedeutet Weinberg und der Name Albali stammt von einem Weinberg mit alten Tempranillo-Reben in einem Seitental von Valdepeñas, den Solís nach dem Himmelsstern benannte. Heute zählt die Weinmarke zu den bekanntesten Spaniens. Sogar der örtliche Futbol Sala-Club (Hallenfußball), eine landesweit beliebte Sportart mit großer Medienpräsenz, trägt zu ihrer Verbreitung und Popularität bei: Der F.S. Viña Albali Valdepeñas gehört zu den Spitzenteams der ersten Profiliga.

„Viña Albali spiegelt im Wesentlichen das gute Preis-Leistungs-Verhältnis spanischer Weine wider. Unsere Philosophie besteht darin, Weine von sehr guter Qualität zu erzeugen, die sich jeder Verbraucher leisten kann", sagt der Internationale Vertriebsdirektor Félix Solís Ramos aus der dritten Generation der Familie. 2023 wurden unter der Marke 9,1 Mio. l in Flaschen und Bag-in-Box abgefüllt. Rund 6% davon setzte das Unternehmen im deutschen Off-Trade ab. Hervorzuheben ist die Viña Albali Gran Reserva (UVP: 6,49 Euro), für die Deutschland nach Spanien der wichtigste Markt sei, sagt Georg Saguer, Key Account Manager bei der Félix Solís GmbH, Saarbrücken.

Wie die Viña Albali Crianza (UVP 3,99 Euro) und Reserva (UVP 5,49 Euro) erscheint sie mit der Herkunftsangabe DO Valdepeñas. Als Kernkompetenz des Unternehmens bezeichnet Solís Ramos diese im Barrique gereiften Klassiker. Zuletzt investierte die Weingruppe mehr als 70 Mio. Euro in den Bau eines hochautomatisierten und computergesteuerten Barriquekellers, den das Branchenmagazin „The Drinks Business" als „fortschrittlichsten Fasskeller der Welt" beschreibt. Das klimatisierte 18-stöckige Gebäude wird von Solarenergie betrieben und bietet Platz für 130.000 Eichenholzfässer. Es ist das größte seiner Art in Spanien und vielleicht sogar der Welt. „Bis dato haben wir keine vergleichbare Anlage gefunden", sagt Georg Saguer.

Neben dem Hauptsitz in Valdepeñas betreibt die Gruppe Félix Solís Avantis seit 2011 ein Weingut in der DO La Mancha. Die Trauben bezieht sie von 500 Winzern, die zusammen eine Rebfläche von 4.000 ha bewirtschaften. Hier entstehen u. a. die Weine der Marken Caliza und Viña San Juan. Darüber hinaus ist das zweitgrößte Weinunternehmen Spaniens im Norden des Landes mit der Dachmarke Pagos del Rey in den Anbaugebieten Rioja, Rueda, Rías Baixas, Ribera del Duero und Toro aktiv. Zusammengenommen präsentiert sich ein Sortiment, „in dem jeder Verbraucher einen für sich passenden Wein finden kann", sagt Félix Solís Ramos.

Finca Élez ist einer von 13 Vino de Pago in Kastilien-La Mancha. Das 39 ha große Weingut liegt auf 1.070 m Höhe.

1950 gepflanzter, wurzelechter Airén-Rebstock bei Bodegas Verum.

Weinberg der Bodegas Más Que Vinos auf der Hochebene von Ocaña mit Reben in der traditionellen Buscherziehung.

Der vollautomatische Barriquekeller von Félix Solís Avantis in Valdepeñas bietet Platz für 130.000 Eichenfässer.

Kooperativen prägen das Bild

Nach dem Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) konnten die meisten Kleinbauern des Landes wirtschaftlich nicht mehr überleben und schlossen sich zu Genossenschaften zusammen. Dies war auch bzw. besonders in Kastilien-La Mancha der Fall. Vor allem in den 1940er bis 1960er Jahren entstanden zahlreiche Kooperativen, die fortan den Weinbau und die Weinproduktion in der Mancha bestimmten. Nach Angaben des Verbands Cooperativas Agro-Alimentarias Castilla-La Mancha gibt es in der Region mehr als 200 Winzergenossenschaften, die zusammen 5% der weltweiten Weinproduktion ausmachen sollen. In der Tat stößt man auf Kooperativen, die jährlich 30 Mio. l Wein erzeugen, sich aber als „sehr klein" bezeichnen. Wenn die Genossenschaft im Nachbarort um die 100 Mio. l produziert, ist eben alles relativ.

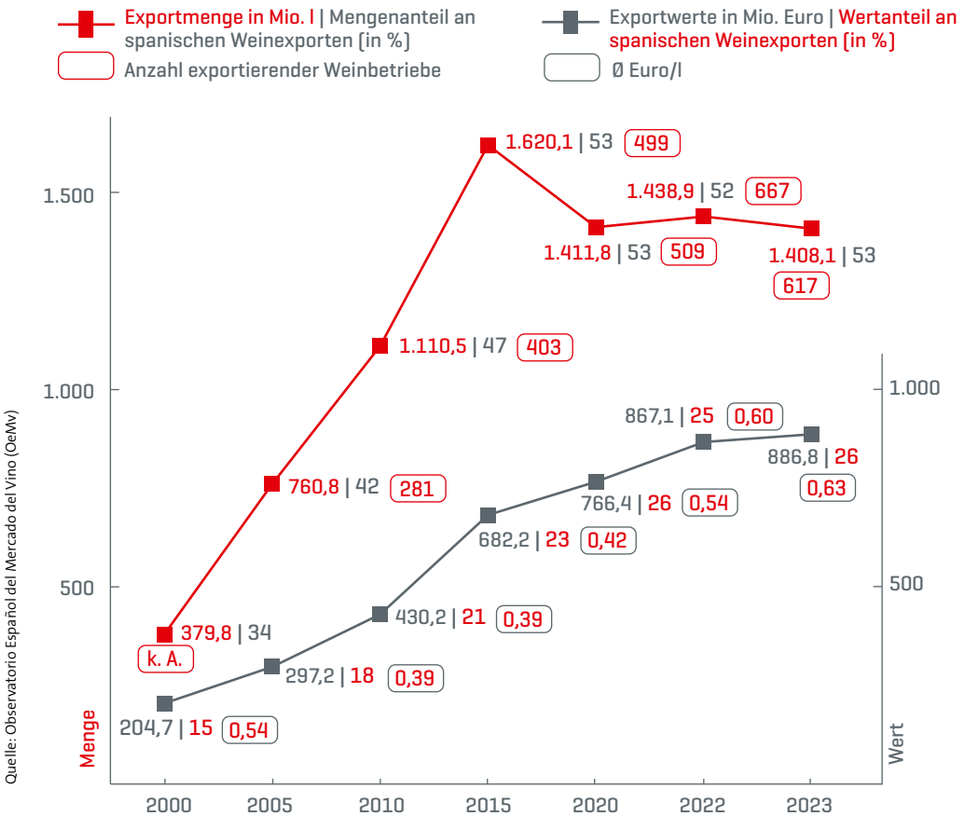
Nur einen sehr geringen Teil des Weins, den diese Genossenschaften herstellen, füllen sie in Flaschen ab, die sie selbst vermarkten. Den weitaus größten Teil exportieren sie als Fassware. Die mit Abstand größten Abnehmer von Offenwein aus Kastilien-La Mancha sind Frankreich und Deutschland. Nach Angaben des OeMv exportierte Kastilien-La Mancha im vergangenen Jahr rund 308 Mio. l Stillwein nach Deutschland, davon 90,2% als Fassware, die im Schnitt für 39 Cent/l gehandelt wurde. 97% dieses nach Deutschland exportierten Fassweins war ohne Herkunftsangabe (DO oder VT). Der exportierte Fasswein nach Frankreich kam auf durchschnittlich 40 Cent/l.

Fine Wine Ambitionen

Angesichts dieser Zahlen ist es verständlich, dass vor allem jüngere Weinbauern ihre Felder entweder ganz aufgeben, sie für Solaranlagen verpachten oder auf den lukrativeren Anbau von Oliven und Pistazien umstellen. Letztere sind der neue Hit in Spanien, bis zu 15 Euro/kg kann ein Bauer mit Pistazien der höchsten Qualitätsstufe verdienen. Wenn vom „grünen Gold" die Rede ist, dann sind

Mehr als jeder zweite Wein im Export aus Kastilien-La Mancha

Exportdaten Kastilien-La Mancha 2000 bis 2023 (weltweit)



Quelle: Observatorio Español del Mercado del Vino (OeMv)

damit nicht mehr Oliven, sondern Pistazien gemeint. Sie benötigen im Anbau jedoch deutlich mehr Wasser als Weinreben oder Olivenbäume und sind so gesehen alles andere als nachhaltig.

Andere Weinbauern sind es wiederum leid, ihre Trauben für wenig Geld an die Genossenschaften abzugeben und gründen eigene Weingüter – so wie Juan Antonio Ponce in der DO Manchuela. Er stammt aus einer Familie, deren Weintradition bis zum Urgroßvater zurückreicht. Sein Vater kelterte aber nie eigenen Wein, sondern lieferte die Trauben an die örtliche Genossenschaft. „Die Leute in meiner Region dachten immer, man müsse ein Millionär sein, um ein Weingut zu gründen", sagt Ponce. Er selbst ging jung von zuhause weg und bei Telmo Rodríguez, einem der renommiertesten Weinmacher Spaniens, in die Lehre. „Bei ihm habe ich gelernt, dass man für Spitzenweine keine teure Technik braucht, sondern dass es auf die Weinberge und den Menschen ankommt. Als ich das begriffen hatte, entstand in meinem Kopf mein eigenes Weingut", so Ponce.

So kehrte er im Jahr 2005 im Alter von 24 Jahren nach Manchuela zurück, übernahm 17 ha der alten, teilweise wurzelechten Weinberge der Familie und gründete mit einem Bankkredit von 60.000 Euro die Bodegas y Viñedos Ponce. Viel Anerkennung bekommt er unter anderem für seine Gewächse aus der Rotweintraube Bobal. Die Hauptsorte der DO Manchuela hatte lange Zeit den Ruf inne, rustikale, zweitklassige Weine zu ergeben. Nicht so bei Juan Antonio Ponce.

2017 errichtete Ponce eine neue, größere Kellerei. Er bewirtschaftet inzwischen 70 ha biodynamisch, darunter auch neu angelegte Weinberge, keltert rund 200.000 Flaschen pro Jahr und ist einer der Stars der von internationalen Kritikern ausgerufenen „New Wave of Spanish Wine". Das Portfolio deckt ein Preissegment von 7,50 bis 45 Euro (UVP) ab. Drei Viertel der Produktion gehen in den Export. Deutschland zähle zu seinen drei wichtigsten Auslandsmärkten, konstatiert Ponce. Damit zeigt er, dass Fine Wine und La Mancha keine Gegensätze sind.

„Gipfel der Unnachhaltigkeit"

Dass sich in Kastilien-La Mancha etwas tut, wird auch in Deutschland wahrgenommen. „Es gibt Veränderungen und es entstehen gute neue Sachen", sagt Andreas Fürbach, Marketingleiter der Ardau Weinimport GmbH, Troisdorf. Der Distributeur hat das Weingut La Remediadora aus der DO La Mancha im Portfolio. „Die Weine bieten ein Profil, das deutschen Kunden gefällt. Sie sind preiswert, fruchtig, geschmeidig am Gaumen und angenehm zu trinken." Beispielsweise liegt der Jungwein El Borrón aus Tempranillo und Syrah bei einer UVP von 6 Euro. Insgesamt stellt Fürbach für La Mancha fest, „dass sich die Qualitäten seit der Jahrtausendwende in der Breite stark verbessert haben."

Mit Dominio de Valdepusa hat Ardau auch ein als Vino de Pago klassifiziertes Weingut im Sortiment. Dessen Gründer, Carlos Falcó, verstarb 2020 an einer Covid-Erkrankung. Der Adlige zählte zu den Granden des spanischen Weins und war maßgeblich an der Entwicklung der Qualitätsweine in La Mancha und der Verankerung der Pago-Klassifikation im Weingesetz beteiligt. „Die Weine laufen kontinuierlich gut, vor allem wenn es auf Weihnachten zugeht. Sie genießen sowohl beim Wiederverkäufer als auch beim Konsumenten ein hohes Ansehen und sind der Beweis dafür, dass aus dieser Region auch Spitzenweine kommen können", erklärt Fürbach.

Trotz solcher Beispiele, von denen es immer mehr gibt, ist der Weinbau in Kastilien-La Mancha von verhältnismäßig wenigen Großbetrieben geprägt: Der 152.000 ha großen DO La Mancha gehören aktuell 215 Weingüter an. Die 14.800 ha große DO Manchuela hat 37 und die 13.000 ha große DO Campo de Calatrava nur acht Weingüter. Zum Vergleich: Die DOCa Rioja liegt bei 66.000 ha und kommt auf 570 Weinbetriebe.

Die Zukunftsfrage lautet deshalb, ob und wie ein Geschäftsmodell, das weitgehend auf Menge basiert, langfristig aufrechterhalten werden kann. Als Stichworte seien nur der national wie global rückläufige Weinkonsum oder knapper werdende Wasserressourcen in einer regenarmen südspanischen Region genannt. Im vergangenen Jahr wurde in Kastilien-La Mancha aufgrund von Weinüberschüssen eine von der EU subventionierte Krisendestillation durchgeführt.

Gleichzeitig wurden die Weinberge teilweise so stark bewässert, dass Erträge von bis zu 20.000 kg/ha erzielt werden konnten. Als „den Gipfel der Unnachhaltigkeit" bezeichnet Fernando Prieto, Direktor des spanischen Observatorio de la Sostenibilidad, diese Vorgänge im Weinsektor in der Online-Zeitung „La Politica". „Wir dürfen die Bewässerung nicht ausweiten, sondern müssen sie reduzieren", so Prieto. Ob diese Forderung angesichts der strukturellen Probleme in der Mancha, wie etwa den dauerhaft niedrigen Traubenpreisen, jemals erfüllt wird, ist fraglich.

THOMAS GÖTZ

Zum Wohl
DIE PFALZ
TERROIR DER GELASSENHEIT
SEIT EWIGEN ZEITEN FINDEN MENSCHEN IN DER PFALZ ZUSAMMEN -
VEREINT IM GENUSS. PFALZ.DE